

Heinrich schließlich unverrichteter Dinge wieder heimkehrte¹⁸⁶⁾. Hier werden die Auswirkungen des Bremer Geschehens sichtbar. Die Macht des Welfen war entscheidend geschwächt. Der vom Norden drohende Einfall Bischof Waldemars und im Süden die Kriegsvorbereitungen der nordsächsischen Herren schränkten die Handlungsfreiheit des dänischen Königs ein.

Die für Knud VI. entstandene ungewisse Situation im Jahre 1193 spiegelt sich aber auch in den französisch-dänischen Verhandlungen über die Eheschließung Philipps II. August mit Ingeborg, der Schwester König Knuds, wider. Der französische König plante nach der Gefangennahme des Königs Richard Löwenherz einen Angriff auf England. Hierzu suchte er durch eine Eheverbindung die Hilfe Dänemarks zu gewinnen. Er verlangte als Mitgift die Übertragung der alten Ansprüche des dänischen Königs auf die Insel sowie die Unterstützung durch die dänische Flotte und das dänische Heer auf ein Jahr. Die Erfüllung der Bedingungen hätte das dänische Reich nahezu wehrlos gemacht. Knud VI. lehnte ab und bat um einen anderen Vorschlag. Philipp forderte nun die Summe von 10 000 Mark Silber. Auf dieser Basis einigte man sich. Die Ehe wurde am 14. August 1193 in Amiens geschlossen. Dem französischen König ging es hierbei allein um seine englischen Pläne, für deren Durchführung er eine Flotte benötigte. Als deshalb Knud ihm diese verweigert hatte und dann durch den am 9. Juli 1193 zwischen ihm und Richard Löwenherz zu Mantes geschlossenen Vertrag ein Angriff auf England unmöglich geworden war, verlor für Philipp das Bündnis mit Dänemark seinen Wert. Und da eine Abneigung des Königs gegen die Prinzessin hinzukam, verstieß er Ingeborg bereits wenige Tage nach der Hochzeit¹⁸⁷⁾. Knud VI. hingegen hatte sich trotz großer Bedenken schließlich von dem Argument bestimmen lassen, das Abt Wilhelm geltend gemacht hatte: der Bund mit Frankreich sei eine Sicherung „gegen die gierige Habsucht der Römer“¹⁸⁸⁾. Seine Ablehnung, Philipp Waffenhilfe zu bringen, und der Ehevertrag zeigen die Ungewißheit der politischen Situation für ihn. Die vorausgegangenen Bedenken des dänischen Königs sind aber genauso kennzeichnend hier-

¹⁸⁶⁾ Arnold V 20 S. 183.

¹⁸⁷⁾ Vgl. R. Davidsohn, Philipp II. August von Frankreich und Ingeborg (1888); A. Cartellieri, Philipp II. August, König von Frankreich 3 (1910) S. 57 ff.; G. Bullinger, Richard Löwenherz S. 81. 90 ff. 116 ff.

¹⁸⁸⁾ Brief Abt Wilhelms an Knud VI. bei: M. Bouquet, *Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores. Recueil des historiens des Gaules et de la France* 19 (1880) S. 310 f.